

Call for Papers

Gefühlte Wissenschaft – Wissenschaftskommunikation zwischen Evidenzbasierung und Emotionsmodus?

3. Jahrestagung der Fachgruppe Wissenschaftskommunikation
der Deutschen Gesellschaft für Publizistik und Kommunikationswissenschaft,

6. bis 8. Februar 2019

an der Technischen Universität Braunschweig, organisiert von der
Abteilung Kommunikations- und Medienwissenschaften,
Institut für Sozialwissenschaften.

Thema

Im Jahre 1985 wurde von der Royal Society of London erklärt, dass ein gewisses wissenschaftliches Grundverständnis der Öffentlichkeit – sowohl bezüglich wissenschaftlicher Ergebnisse als auch der hinführenden Methoden und Prozesse – notwendig sei für aufgeklärte Entscheidungen (Bodmer, 1985). Es wurden Wissenschaftler*innen und Forschungseinrichtungen sowie die Medien aufgefordert, dieses Verständnis und Wissen zu fördern. Ein Mehr an Information und Bildung wurde hierfür als zielführend erachtet. Empirische Forschungsstudien aber konnten einen Zusammenhang zwischen Information und Wissen über wissenschaftliche Themen und im Weiteren Einstellungen zu diesen häufig nicht belegen. Die Grundidee eines Wissensdefizits der Bürger*innen, dem mit Information begegnet werden könne, wurde in der Folge immer öfter in Frage gestellt. Für die Wissenschaftskommunikation bedeutet dies, dass nicht ‚einfach nur‘ noch mehr Informationen an die Öffentlichkeit vermittelt werden müssen – es bedarf weiterer Überlegungen.

Die Frage der Relevanz einer emotionalen Auseinandersetzung mit Wissenschaft drängt sich dabei auf. So wird – insbesondere von praktischer Seite – zunehmend diskutiert, wie Menschen nicht nur generell mit Wissenschaftskommunikation erreicht werden können, sondern insbesondere auf einer emotionalen Ebene. Neue erlebnisorientierte und zielgruppenspezifische Formate belegen einen gewissen „Trend zum Event“, eine „Edutainmentisierung“ der Wissenschaftskommunikation, bei dem das emotionale Erleben von Wissenschaft durchaus im Fokus steht (Gerber, 2011, S. 11, auch Fähnrich, 2017). Von akademischer Seite wird diese Form der Wissenschaftskommunikation häufig als Trivialisierung bewertet und eher skeptisch betrachtet. Die empirische

Forschung hat jedoch bislang kaum Erkenntnisse zu Nutzung, Rezeption und Wirkung entsprechender Wissenschaftskommunikationsformate vorgelegt.

Auch öffentliche Diskussionen um das Aufkommen sog. „alternativer Fakten“ und „fake news“, gepaart mit Vorwürfen bezüglich einer Lügenpresse, lenken den Blick vor allem auf negative Aspekte einer emotionalen Auseinandersetzung. Dies ist auch für die Kommunikation von Wissenschaft und wissenschaftlichen Themen relevant. Einem Habermas'schen Ideal folgend ist der normative Anspruch an öffentliche Kommunikation, dass diese rationalen Argumenten folgt und dass auf Basis von Fakten und respektvollen Diskussionsbeiträgen von Gleichberechtigten vernunftgeleitet ein Konsens gefunden wird. Hiervon sind allerdings verschiedenste Abweichungen zu beobachten, welche Anlass zu kommunikationswissenschaftlicher Forschung geben. Nicht zuletzt wird sich diesbezüglich auf die veränderten modernen Kommunikationsumgebungen aufgrund der Etablierung sozialer Medien bezogen. Hier beeinflussen z. B. Trolle und Bots, aber auch potenzielle Echokammereffekte und Partizipations-Paradoxien (Schmidt, 2016) die kommunikative Auseinandersetzung mit Themen – wie eben auch Wissenschaftsthemen. Vor dem Hintergrund der „hate speech“ in den Sozialen Medien und einer damit verbundenen vermeintlichen Verrohung der Debattenkultur wird häufig ein negativer Blick auf die sogenannte „Befindlichkeitskommunikation“ (Barth & Wagner, 2015) geworfen. Mehr oder weniger explizit werden Emotionen und emotionalisierte Kommunikationsinhalte als negative Erscheinung gefasst. Sie werden verknüpft mit einem übergreifenden Trend der zunehmenden Elitenverdrossenheit und (womöglich schwerwiegender) Vertrauensverluste gegenüber gesellschaftlichen Autoritäten und Systemen, der auch vor der Wissenschaft nicht Halt zu machen scheint – wenn sogar führende Politiker*innen („Wissenschaftskommunikation im Trumpozän“, Brüggemann, 2017) öffentlich den Wahrheitsgehalt wissenschaftlicher Erkenntnisse in Frage stellen und damit grundlegende erkenntnistheoretische Kriterien öffentlich anzweifeln.

Es erscheint also drängender denn je, sich der wissenschaftlichen Untersuchung von Emotionen im Verhältnis von Wissenschaft und Öffentlichkeit zu widmen. Dabei ist jedoch zu diskutieren, ob die Annahme einer ‚absoluten Dichotomie von Ratio und Emotion‘ (Neverla, 2017) Bestand hat oder ob nicht vielmehr das Verhältnis von affektiver und kognitiver Auseinandersetzung mit Themen neu gedacht und interpretiert werden muss. Gerade für die Kommunikation über wissenschaftliche Themen, für die hohe Grade an Komplexität und Unsicherheit charakteristisch sind, ist zu hinterfragen, inwiefern Evidenzbasierung und Emotion tatsächlich als Gegensätze zu fassen sind.

Die Diskussion dieser und ähnlicher Aspekte ist das Thema der Jahrestagung. Die folgende Liste der Themenfelder soll als Orientierung dienen und die Themenbreite möglicher Einreichungen nicht einschränken. Erwünscht sind **Beiträge, die sich mit diesen und ähnlichen Themenfeldern theoretisch und/oder empirisch**

beschäftigen. Wir möchten alle Kolleginnen und Kollegen, insbesondere auch Nicht-Mitglieder der Fachgruppe, einladen, Beiträge vorzustellen.

Themenfeld 1: Emotionen und Wahrnehmung, Deutung, Wirkung

Dieses Themenfeld widmet sich Fragen der emotionalen Verarbeitung von Wissenschaftskommunikation. Die Einsicht, dass wissenschaftliche Fakten im Anschluss an öffentliche Diskurse individuell ausgelegt und (um-)gedeutet werden, verlangt es, die Rezipierenden/Nutzenden noch stärker als bisher in den Blick zu nehmen. Welche Rolle spielen Emotionen (die sich aus Betroffenheit, individuellen lebensweltlichen Kontexten etc. ergeben) bei der Nutzung und Rezeption von wissenschaftlichen Inhalten? Welche weiterführenden Ansätze und Erkenntnisse bestehen dazu, wie Menschen wissenschaftliche Inhalte interpretieren? In diesem Zusammenhang ist es z. B. relevant zu eruieren, welche Bedeutung Emotionen in Prozessen der Komplexitätsbewältigung zukommt. Denn Emotionen wie Ängste, die den problematischen Glauben an Irrationalitäten, Pauschalisierungen und einfache Wirkungshypothesen begünstigen, sind womöglich eine Folge individueller Überforderung angesichts zunehmend komplexer (wissenschaftlicher) Problematiken und gesellschaftlicher Herausforderungen.

Ferner ist zu diskutieren, welche individuellen und sozialen Auswirkungen emotionale Auseinandersetzungen mit Wissenschaftskommunikation haben, z. B. im Anschluss an die Frage eines (potenziellen) Vertrauensverlusts: Welche Rolle spielen Emotionen für eine (positive/negative) Vertrauensbeziehung zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit?

Themenfeld 2: Emotionen und Beteiligung

Neben „klassischer“ massenmedialer Vermittlung werden zunehmend auch dialogisch-partizipative Formen von Wissenschaftskommunikation als relevant erachtet. Insbesondere die neuen Medienumgebungen in Form von digitaler Kommunikation und sozialen Medien schaffen eine niedrighschwellige Beteiligungsmöglichkeit und damit das Potenzial der Teilnahme vieler verschiedener Bürger'innen an Wissenschaft (Stilgoe, Lock, & Wilsdon, 2014). Partizipation wird hierbei an sich positiv bewertet (Fährnrich, 2017). Wissenschaftliche Erkenntnisse rund um Fragen der Beteiligung, wie die der Motivation und emotionalen Ansprache, bestehen jedoch bislang kaum. Die akademische Debatte bleibt meist normativ verhaftet (Fährnrich, 2017; Stilgoe et al., 2014). Fragen, die innerhalb dieses Themenfelds zu diskutieren sind, sind z. B.: Wen erreichen dialogisch-partizipative Formate überhaupt, wer beteiligt sich wie und warum? Inwiefern motivieren Emotionen Beteiligungsprozesse (z. B. bei Citizen Science Formaten)? Wie verändern unterschiedliche Beteiligungsformen und -grade die (emotionale) Haltung gegenüber Wissenschaft? Welche Rolle kommt der emotionalen Beteiligung an öffentlichen Diskursen über Wissenschaft zu, beispielsweise im Zusammenhang mit dem March for Science?

Themenfeld 3: Emotional(isierend)e Inhalte

Vor dem Hintergrund der Frage, wie Wissenschaft und wissenschaftliche Erkenntnisse am „erfolgreichsten“ an die Öffentlichkeit vermittelt werden können, stellt sich die praktische Wissenschaftskommunikation die Frage, inwiefern in der Darstellung der rationale und damit oftmals auch abstrakte Standpunkt der Wissenschaft verlassen werden darf oder sollte: „Soll die Wissenschaftskommunikation [...] mehr emotionale Geschichten erzählen, um gehört zu werden? Oder schadet dies ihrer Neutralität und damit letztendlich auch ihrer Glaubwürdigkeit?“ (Stollorz, 2016). Bislang ist wenig beforscht, wie emotional Wissenschaftskommunikation tatsächlich ist und welche Unterschiede im Zeitverlauf, zwischen verschiedenen Mediengattungen, -formaten etc. bestehen. In diesem Themenfeld sollen daher Bestandsaufnahmen erfolgen, welche Emotionen in welchen Bereichen der Wissenschaftskommunikation von Relevanz sind und in welchen Zusammenhängen und Themen. Welche Emotionen sollen mit welchen Mitteln erzeugt – oder auch vermieden – werden (und welche werden erzeugt, vgl. Themenfeld 1)? In diesem Themenfeld sollen diese und ähnliche Fragen zu professioneller emotionaler Wissenschaftskommunikation und deren Produzent*innen diskutiert werden.

Daneben stellen sich auch Fragen zu Emotionen und Kommunikationsinhalten von Mediennutzer*innen, die in diesem Themenfeld ebenfalls beleuchtet werden sollen. Dabei ist einerseits an Fragen zu emotionaler Anschlusskommunikation, beispielsweise zu Inzivilitäten der User*innen, andererseits an emotionsgeladene Kommunikationsbeiträge von Nicht-Wissenschaftler*innen zu Wissenschaftsthemen zu denken.

Erwünscht sind in diesem Themenfeld auch Beiträge aus der praktischen Wissenschaftskommunikation zu Konzepten und Strategien sowie Erfahrungen.

Offenes Panel

In einem offenen Panel ist zudem Platz für Beiträge jenseits des Tagungsthemas. Die eingereichten Vorschläge sollen sich durch ihre Relevanz für die Fachgruppe Wissenschaftskommunikation auszeichnen. Bitte vermerken Sie auf Ihrer Einreichung, dass es sich um einen Beitrag für ein offenes Panel handelt. Es gelten die gleichen formalen Kriterien für Einreichung und Bewertung wie für Vorträge innerhalb des Tagungsthemas.

Einreichungen

Aussagekräftige ‚Extended Abstracts‘ (max. 5.000 Zeichen inklusive Leerzeichen und exklusive Literaturquellen) werden bis zum **5. Oktober 2018** per E-Mail in elektronischer Form (als .doc, .txt, .rtf, nicht aber als .pdf) an **WissKomm19@tu-braunschweig.de** erbeten.

Akzeptiert werden nur Einreichungen, die noch nicht in einer Verlagspublikation veröffentlicht oder auf einer wissenschaftlichen deutschsprachigen Tagung präsentiert wurden. Dieser Sachverhalt ist auf dem Deckblatt ausdrücklich zu erklären. Die Abstracts sind durch ein abgetrenntes Deckblatt und Entfernung aller die Autor*innen identifizierenden Angaben aus Text und Dokumenten-Einstellungen zu anonymisieren. Die Einreichungen werden in einem anonymisierten Review-Verfahren nach folgenden Kriterien begutachtet: **Relevanz für die Fachgruppe, Prägnanz der Darstellung, Inhaltliche Stringenz** und ggf. **Bezug zum Tagungsthema**.

Die Ergebnisse des Reviews werden bis Ende November 2018 bekannt gegeben. Es ist geplant, ausgewählte Beiträge zu veröffentlichen.

Doktorand*innenworkshop

Im Vorfeld der Tagung soll am 6. Februar 2019 ein Doktorand*innenworkshop durchgeführt werden. Organisiert wird dieser von Fachgruppen-Nachwuchssprecher Dr. Lars Günther und -sprecherin Dr. Sabrina Kessler. Weitere Informationen hierzu finden sich auf der Tagungswebsite.

Organisation

Die Tagung findet vom 6. bis zum 8. Februar 2019 in Braunschweig statt. Sie wird organisiert von der Technischen Universität Braunschweig, Institut für Sozialwissenschaften, Abteilung Kommunikations- und Medienwissenschaften.

Aktuelle Informationen finden Sie auf der Tagungswebsite
<http://www.tu-braunschweig.de/kmw/wisskomm19>.

Monika Taddicken
m.taddicken@tu-braunschweig.de
(für die organisierende Abteilung)

Birte Fähnrich & Jutta Milde
(für die Fachgruppe)

Literatur:

- Barth, N., & Wagner, E. (2015). Erhitzte Öffentlichkeit - zur medialen Transformation öffentlicher Kommunikation auf Facebook. *POP Zeitschrift*. Retrieved from <http://www.pop-zeitschrift.de/2016/03/05/social-media-maerzvon-niklas-barth-und-elke-wagner5-3-2016/> (zuletzt abgerufen am 22.5.2018).
- Bodmer, W. (1985). *The public understanding of science*. London: The Society.
- Brüggemann, M. (2017). *Wissenschaftskommunikation im Trumpozän: Wissenschaft mit Werten und Emotionen aktiv kommunizieren*, Hamburg. Vortrag auf dem Symposium Mediendemokratie. <https://www.wiso.uni-hamburg.de/fachbereich-sowi/professuren/lilienthal/bilder/abstracts-symposium-mediendemokratie-2017.pdf> (zuletzt abgerufen am 22.5.2018).
- Fährnich, B. (2017). Wissenschaftsevents zwischen Popularisierung, Engagement und Partizipation. In H. Bonfadelli, B. Fährnich, C. Lüthje, J. Milde, M. Rhomberg, & M. S. Schäfer (Eds.), *Forschungsfeld Wissenschaftskommunikation* (pp. 165–182). Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden. https://doi.org/10.1007/978-3-658-12898-2_9.
- Gerber, A. (2011). *Trendstudie Wissenschaftskommunikation - Vorhang auf für Phase 5: Chancen, Risiken und Forderungen für die nächste Entwicklungsstufe der Wissenschaftskommunikation* (Vol. 1). Berlin: edition innovare/innokomm Forschungszentrum.
- Neverla, I. (2017). *Öffentlichkeit im Emotionsmodus: Wendezeiten im wissenschaftlichen und journalistischen Diskurs*, Hamburg. Vortrag auf dem Symposium Mediendemokratie. <https://www.wiso.uni-hamburg.de/fachbereich-sowi/professuren/lilienthal/bilder/abstracts-symposium-mediendemokratie-2017.pdf> (zuletzt abgerufen am 22.5.2018).
- Schmidt, J.-H. (2016). *Soziale Medien und der neue Strukturwandel von Öffentlichkeit: Praktiken und Arenen, Intermediäre und Pathologien*, Braunschweig. Vortrag an der Technischen Universität Braunschweig.
- Stilgoe, J., Lock, S. J., & Wilsdon, J. (2014). Why should we promote public engagement with science? *Public Understanding of Science*, 23(1), 4–15. <https://doi.org/10.1177/0963662513518154>.
- Stollorz, V. (2016). *Gefühlte Wissenschaft?*, Bielefeld. Session auf dem 9. Forum Wissenschaftskommunikation. https://www.wissenschaft-im-dialog.de/fileadmin/user_upload/Forum_Wissenschaftskommunikation/Dokumente/FWK16_Abstracts.pdf (zuletzt abgerufen am 22.5.2018).